

Die Rückkehr der Wölfe

Schon dreimal schlügen sie in der Ortslage von Briesen zu und rissen insgesamt 15 Stück Damwild und eine Ziege

Die Zahl der Wölfe hat sich nach dem Beginn ihrer Rückkehr in der 1990er Jahren enorm gesteigert. Wurden damals noch einzelne, aus dem baltisch-osteuropäischen Raum eingewanderte Wölfe durch die Mark ziehend beobachtet, leben heute (Stand Ende 2020) 57 Rudel im Land Brandenburg. Dabei hat sich ihre Zahl allein im Zeitraum vom 1.5.2018 bis 31.12.2020 von 26 auf die eben erwähnten 57 Rudel erhöht. Das sind zehnmal so viele wie im Jahr 2013/14. Geht man davon aus, dass in einem Rudel zwischen 5 und 15 Tiere im Verbund leben, haben wir es also Ende 2020 mit geschätzt rund 570 Tieren allein in der Mark Brandenburg zu tun. Die Zahl der Welpen hat sich im selben Zeitraum von 84 auf über 200 erhöht. Und nicht nur die wollen was zu fressen. Das schlägt sich in der Statistik nieder. In unserem Landkreis Dahme-Spreewald wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 2019 bereits 43 Nutztiere gerissen - 24 Schafe, 13 Stück Damwild und sechs Rinder. Das waren mehr als im gesamten Jahr 2018, als 37 tote Nutztiere im LDS zu verzeichnen waren. In ganz Brandenburg wurden im Jahr 2019 rund 410 Nutztiere geschädigt, ein Jahr vorher waren es rund 400. In den ersten zehn Monaten des Jahres 2020 sind bereits 365 Schafe, 80 Rinder, zehn Ziegen, zwei Pferde und 52 Stück Damwild nachweislich den Wölfen zum Opfer gefallen. Das ist der höchste Stand seit Beginn der Erfassung. Tendenz weiter stark steigend.

Das Gatter glich einem Schlachtfeld

Es kommt also immer öfter zu Übergriffen der Wölfe auf Nutztiere. Das erste Opfer in der Briesener Ortslage war im Jahr 2018 eine freilaufende Ziege hinter dem Grundstück Unter den Linden 26. Schon am 13. Februar 2019 schlügen die Wölfe wieder zu. Diesmal rissen sie zwei Stück Damwild im Gatter hinter dem Haus von Michael Kocur im Siedlerweg 7. Knapp ein Jahr später, in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar 2020 dann der bisher blutigste Angriff: Im Gatter



von Achim Pöschla auf der Wiese zwischen dem Grundstück der Familie in der Straße Unter den Linden 20, dem Bahndamm, der Bungalowsiedlung und dem Schwimmbad fielen 13 Stück Damwild den Wölfen zum Opfer. Das Gelände glich einem Schlachtfeld. Zerfleischte, ausgeweidete, halb aufgefressene Tiere lagen im Gras. Selbst ein erfahrener Jäger wie Achim Pöschla war von dem Ausmaß geschockt.



In der DDR waren Wölfe zum Abschuss freigegeben

An diesen Anblick werden wir uns wohl gewöhnen müssen. Denn eine restlose Ausrottung, wie sie mit der Entwicklung der Feuerwaffen im 19. Jahrhundert stattgefunden hat, wird es vermutlich nicht mehr geben. Dass sich die Wölfe seit dem Anfang der 1990er Jahre wieder in Deutschland ausbreiten können, liegt schlicht und einfach am Untergang der DDR. Denn die zugewanderten Wölfe aus dem Osten (aus Polen und dem Baltikum, wo der Wolf nie oder nur kurzzeitig verschwunden war) wurden nach geltendem DDR-Recht sämtlich erlegt. Rund 50 Wölfe, fast ausschließlich Rüden, beendeten so zwischen 1949 und 1990 ihr Leben. Sie konnten also weder DDR-Gebiet besiedeln, noch weiter nach Westen wandern. Das hat sich nach der Wiedervereinigung geändert, so dass sich jetzt wieder eine wie oben beschriebene starke Wolfspopulation entwickelt hat. Der Mensch wird regulierend eingreifen müssen - und tut es auch. Am 14. Februar 2020 stimmte der Bundesrat einer Regelung zu, nach der Wölfe künftig nach Angriffen auf Nutztiere leichter abgeschossen werden können. Der Abschuss ist auch dann erlaubt, wenn nicht erwiesen ist, welches Tier genau z.B. Schafe gerissen hat. Die Jagd ist dann so lange zugelassen, bis es keine weiteren Schäden mehr gibt. Das gilt auch dann, wenn Hobbytierhalter wie die Briesener Achim Pöschla oder Michael Kocur betroffen sind. Allerdings muss nach wie vor jeder Abschuss eines Wolfes einzeln genehmigt werden.

Jürgen Götze